

Praxistipps des Arenenberger Beratungsteams



Der Obstbaumschnitt im Wandel der Zeit

Die Bäume sollen frühe, hohe und regelmässige Erträge, eine hohe Fruchtqualität und lange Fruchtbarkeit sichern, sowie pflegeleichte, wirtschaftliche Baumformen ergeben. Um dieses Ziel zu erreichen, braucht es einen entsprechenden Kronenaufbau und den dazu gehörenden Baumschnitt. Damit wird man jedoch nicht rezeptmässig schneiden können. Viel wichtiger ist es, allgemein gültige Wachstumsgesetze und Schnittwirkung zu erkennen, die in einer gegebenen Situation in sinnvolle Einzelmassnahmen der Kronenbehandlung umgesetzt werden können.

Jungbäume

Bereits das Anbausystem mit entsprechendem Pflanzmaterial spielt dabei eine zentrale Rolle. Es ist möglich, aus verschiedenem Pflanzmaterial das erwähnte Ziel zu erreichen. Es ist nur die Frage wie schnell und mit welchem Aufwand.

Zum optimalen Pflanzmaterial gehört heute der Knipbaum mit vielen vorzeitigen Trieben und möglichst flachem Abgang, welcher den Jungbaum möglichst rasch in den Ertrag bringt. Bei stark verzweigten Bäumen müssen die Seitentriebe je nach Länge entsprechend eingekürzt werden, damit sie etwas Stabilität erreichen und nicht schon mit den ersten Früchten zu stark nach unten hängen.

Verwendet man Pflanzmaterial mit nur einzelnen oder keinen Seitentrieben, kann mit Kerben die Seitentriebbildung gefördert werden. Damit der Baum möglichst rasch in die generative Phase kommt, sind stärkere Triebe zu binden. Hingegen sind Klebeäste und Konkurrenztriebe zu entfernen, da diese den Baum aus dem Gleichgewicht bringen. Bei krebisanfälligen Sorten sind die zu entfernenden Seitentriebe zu reissen oder auf Stummel zu schneiden. Konkurrenztriebe am Mitteltrieb sind bereits im Sommer zu entfernen, damit sich die unteren Seitentriebe besser entwickeln. Jungbäume sind möglichst wenig zu

Impressum:

Thurgauer Bauer

(früher «Der Ostschweizerische Landwirt»)
163. Jahrgang.
Offizielles Organ des Verbandes Thurgauer Landwirtschaft.
Erscheint wöchentlich.

Redaktionsadresse:

Verband Thurgauer Landwirtschaft
Industriestrasse 9
8570 Weinfelden
T 071 626 28 88
F 071 626 28 89
thurgauer.bauer@vtgl.ch
www.vtgl.ch



Chefredaktion: Jürg Fatzer (jf)

Redaktion:

Daniel Thür (dt)
Esther Fuhrmann, T 058 344 94 95
Mitarbeit verschiedener landwirtschaftlicher Institutionen und Organisationen.

Verlag: galledia frauenfeld ag
Zürcherstrasse 310, 8500 Frauenfeld

Anzeigenberater: Angela Ammann
T 058 344 94 84, F 058 344 94 81
thurgauerbauer@galledia.ch

Anzeigenschluss: Dienstag, 11.00 Uhr.

Abonnemente:

T 058 344 95 33, abo.tgbauer@galledia.ch

Jahresabonnement inkl. MWST CHF 94.–

Halbjahresabonnement inkl. MWST CHF 52.–



Pflanzmaterial Apfel gut verzweigt. (um)

schneiden, um eine ruhige schlanke Spindel zu erreichen. Je mehr Seitentriebe ein Jungbaum besitzt, umso mehr ist der Ernährung entsprechende Beachtung zu schenken. Der Pflanzstreifen ist mit Hacken oder Herbizid sauber zu halten, um die Wurzelkon-



Ein falscher Schnitt bringt den Baum aus dem Gleichgewicht. (uh)

kurrenz auszuschalten und das Wachstum zu optimieren.

Schnitteingriffe und Schnittwirkungen

Grundsätzlich ist jeder Schnitteingriff förderlich für das Triebwachstum. Je nach Art des Schnitteingriffes entstehen aber unterschiedliche Reaktionen. Im Weiteren spielt auch die Aststellung eine Rolle. Hängende Triebe sind im Wachstum ruhiger und fruchtbarer



Langholzschnitt System Solax. (uh)

als steil stehende Äste, die mehr Wachstum haben und dafür weniger fruchtbar sind. Beim Niederstamm streben wir einen ruhigen Baum mit kurzem und kräftigem Fruchtholz an. Dabei ist es sehr wichtig, dass die Bäume im physiologischen Gleichgewicht bleiben und ein mittleres Wachstum aufweisen. Wuchsfördernd sind zum Beispiel Schnitte in die starken Augen am einjährigen Holz oder strenger Rückschnitt.

Schnitte in den Fruchtkuchen oder auf Astring (schlafende Augen) oder zum Teil auch auf Blütenknospen lösen eine schwache Wuchsreaktion aus. Starke Schnitteingriffe sind zu meiden, da sonst der Baum mit einem starken Treibwachstum reagiert und der Baum im schlimmsten Fall aus dem physiologischen Gleichgewicht fällt.

Kurzholzschnitt

Diese Schnittmethode wird vor allem auf Betrieben mit engen Baumabständen gewählt. Die Baumform ist eine schlanke Spindel mit vielem Fruchtholz und

Fruchtholzträgern am Mitteltrieb. Es wird nur im äussersten Fall einmal ein ganzer Trieb von der Mitte weggeschnitten. Die Ausladung des Baumes ist maximal eine Armlänge. Dieses Fruchtholz wird frühzeitig schon auf Fruchtkuchen oder Astring gestaut. Diese beiden Schnittmassnahmen verursachen einen schwächeren Austrieb aus den «schlafenden Augen». Wichtig ist dabei, dass die Baummitte nie angeschnitten wird, da sonst der Baum mit starken Seitentrieben reagiert. Die Höhenbegrenzung erfolgt durch Schnitt in das einjährige Basisauge oder wenn es möglich ist auf einen kurzen mit einer Blütenknospe abgeschlossenen Trieb. Das Fruchtholz kann auch zum Teil auf Blütenknospen gestaut werden. Der Kurzholzschnitt ist etwas aufwendiger, da mehr Schnitte pro Baum gemacht werden.

Langholzschnitt

Wie es der Begriff bereits aussagt, wird mit weniger aber längeren Fruchtästen gearbeitet (8 bis 10). Die Pflanzdistanzen werden daher etwas weiter gewählt als beim Kurzholzschnitt (ca. 3,5 x 1,3 m). Damit die längeren Fruchtholzträger nicht auf den Boden kommen, ist der erste Ansatz ab 80 Zentimeter festzulegen. Gut distanzierte und schlanke Fruchtholzträger bringen das notwendige Licht ins Bauminnere. Die Fruchtholzträger werden in ihrer Länge nicht geschnitten, um ein ruhiges Wachstum zu erreichen. Das Fruchtholz bleibt aktiv, indem es immer wieder auf Fruchtkuchen oder Schnitt auf Astring gestaut wird. Die Mitte legt man auf einen zusätzlich angebrachten Draht am Gerüst in einer Höhe von circa 240 bis 270 cm ab. Auf der abgelegten Mitte sind allfällig entstehende Reiter konsequent zu entfernen. Es wird nur mit dem Seitenholz gearbeitet. Dieses System nennt man auch Solaxe und wird vor allem unter Hagelnetzen angewandt. So haben wir eine Höhenbegrenzung ohne Schnitt. Der Schnittaufwand ist beim Langholzschnitt geringer als beim Kurzholzschnitt.

Sommerschnitt

Grundsätzlich sind die Bäume so zu schneiden, dass kein Sommerschnitt notwendig wird. Einzig beim Spindelbaum macht es Sinn, die Höhenbegrenzung nicht im Winter, sondern im Zeitraum des längsten Tages vorzunehmen. Wenn wir in dieser Zeit im zweijährigen Holz direkt in die Früchte schneiden,

hat man eine sehr geringe Triebreaktion und eine verbesserte Belichtung.

Mechanischer Schnitt

Seit einigen Jahren haben einzelne Obstbaubetriebe mit dem mechanischen Schnitt begonnen und es werden immer mehr, die es ausprobieren. Grund dafür ist die Erwartung einer Reduktion des Schnittaufwandes. Der mechanische Schnitt war schon in den 70er- und 80er-Jahren ein Thema. Die negativen Auswirkungen auf Wuchsstärke, Fruchtgrösse und Fruchtausfärbung waren zu gross. Damals wurden die Schnittmassnahmen im Winter durchgeführt. In jüngster Zeit wird im Frühjahr und Sommer geschnitten, was positivere Auswirkungen auf Fruchtgrösse und Fruchtausfärbung hat. Im Weiteren lässt bei regelmässigem Schnitt das Wachstum nach und eine gleichmässige Blütenknospenbildung ist festzustellen. Mit dem Maschinenschnitt entsteht eine sogenannte Fruchtwand mit einem Abstand zum Stamm von etwa 40 cm im unteren Bereich und im oberen Bereich etwa 30 cm. Die Idee der Frucht-



Mechanischer Schnitt in Güttingen. (uh)



Baumschneidemaschine ebenfalls in Aktion. (um)



Nach der Baumschneidemaschine. (um)

wand wurde in Frankreich entwickelt. Ursprünglich wurden die Bäume im 8- bis 10-Blatt-Stadium nur im Sommer geschnitten, was nicht immer zum vollen Erfolg führte. Beim Sommerschnitt im 8- bis 10-Blatt-Stadium am einjährigen Holz will man erreichen, dass der Neuaustrieb mit einer Blütenknospe abschliesst. Der Schnittzeitpunkt ist sehr entscheidend für die Reaktion der Bäume auf das Triebwachstum. Von jeher hat man schon festgestellt, wenn die Bäume näher bei der Blüte geschnitten wurden, die Wuchsreaktion dementsprechend schwächer war. Man hat dann auch beim Maschinenschnitt auf den Schnittzeitpunkt in der roten Knospe gesetzt. Die Reaktionen auf das Triebwachstum waren dann deutlich schwächer. Interessant ist, dass wenn mehrmals zu dieser Zeit geschnitten wird, der Neutriebzuwachs zu schwach ausfällt. In solchen Fällen ist der mechanische Schnitt auf den Winter zu legen. Eine wachstumsbremsende Reaktion erreicht man auch mit dem Schnitt nach der Ernte.

Es gibt somit verschiedene Schnittzeitpunkte, die je nach Betrieb und Parzelle angewandt werden. Bei stark triebigen Bäumen können je nach Sorte und Wachstum ein zusätzlicher Wurzelschnitt oder eine Regalisbehandlung Sinn machen. Kombinationen mit Winterschnitt und Sommerschnitt wären ebenfalls eine Lösung.

Auf dem Maschinenmarkt werden verschiedene Schnittgeräte angeboten. Wird eine ältere Anlage mit stärkeren Fruchttästen geschnitten, so ist man mit dem Fräsenblatt besser bedient als mit dem Messerbalken. Dabei ist aber der Nachteil, dass die einjährigen Triebe wegen des geringen Widerstandes schlechter geschnitten werden. Der Messerbalken bietet mit einem sauberen Schnitt in diesem Falle Vorteile.

Der mechanische Schnitt ersetzt den Handschnitt nur zum Teil. Das Fruchtholz im Bauminnern wird nicht erfasst. Dies verlangt daher innerhalb der Fruchtwand einen Handschnitt, damit die Fruchtqualität auch weiterhin hochgehalten werden kann. Auch eine Fruchtwand von sechzig bis achtzig Zentimetern Breite kann zu dicht sein. Zu starke Stummeläste sind zu entfernen und das schwache Fruchtholz ist einzukürzen. Für diesen Handschnitt sind 20 bis 40 Stunden einzusetzen. Damit die Bäume nicht überbauen, wird die Giebelparatie auch von Hand geschnitten. Dieser Handschnitt muss nicht zwingend im Winter erfolgen, sondern kann auch noch im Frühjahr durchgeführt werden.

Wichtig zu wissen ist: nur mit der Maschine alleine funktioniert der Schnitt nicht, damit hochwertiges Obst produziert werden kann.

Ueli Henauer, Obstbauberater, BBZ Arenenberg